

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis
Holland**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1816

XI. Hildegard

[urn:nbn:de:bsz:31-119361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-119361)

Jetzt schloß der Ältere den Verzweifelden in seine Arme, und sprach zu ihm: Laß uns mit einander ehelos leben, und dadurch den Schmerz der edlen Jungfrau ehren, die ihre Jugend im Kloster vertrauert. Sie gaben sich die Hände darauf, und blieben unverehlicht und ungetrennt bis an ihr Ende. Mit ihnen erlosch ihr Stamm. Traurig blickten die Trümmer ihrer Burgen ins Thal herab, und heißen noch die Brüder.

XI.

Hildegard.

Als Karl der Große in den Sächsischen Krieg ziehen wollte, vertraute er seine Gemahlin Hildegard dem Schutze seines Stiefbruders Zaland. Hildegard stammte von einem edlen Geschlecht auf dem Schwarzwalde, und war von hoher Schönheit und engelreiner Tugend. Zaland aber entbrannte gegen sie in schöner Liebe, und wagte es sogar, ihr ein Geständniß zu thun. Sie verwies ihm seine Frechheit, allein er ließ sich dadurch nicht abschrecken, und wurde vielmehr mit jedem Tage kecker. Da verstellte sich Hildegard und sagte zu ihm: Er möge in einem Gehölz ein verborgenes Gemach erbauen, wo sie ihn finden könnte, ohne Argwohn zu erregen.

Zaland war voll Freude, und in kurzer Zeit war das Lusthäuslein aufgeführt. Hildegard gieng mit

ihm dahin, und hieß ihn zuerst hineingehen; aber als er darin war, schloß sie die Thüre hinter ihm, und rief ihm zu, er sey ihr Gefangener, bis ihr Herr und Gemahl zurückkehre. Zaland gab gute Worte, und aus Mitleid öffnete ihm Hildegard die Thüre wieder, und von diesem Augenblick an brütete er schwarze Gedanken in seiner Seele. So bald die Nachricht kam, daß Karl sich seiner Pfalz zu Ingelheim nähere, gieng Zaland ihm entgegen, und verläumdete die Königin, als ob sie die Treue gebrochen hätte gegen ihren Gemahl. Karl ergrimmete, und gab auf der Stelle Befehl, sie in den Rhein zu stürzen. Sie wurde jedoch gewarnt, und entfloß auf eine benachbarte Burg.

Bei einer Jagd wollte Karl auf der nemlichen Burg einkehren. Zaland war von seinen Begleitern; er erblickte die Königin an einem Fenster, und zeigte sie ihrem Gemahl, der nun aufs neue in Zorn entbrannte, und einige seiner Leute Befehl gab, Hildegarden in den nächsten Wald zu führen, und ihr die Augen auszustechen.

In dem Augenblick, wo dies vollzogen werden sollte, erschien, wie vom Himmel gesandt, ein Rittersmann, den Graf Ottens Gemahlin, Adeline, geschickt hatte, um ihre Schwester Hildegard zu sich einzuladen. Der Ritter befreyte die Unschuldige aus den Händen ihrer Peiniger, und geleitete sie auf ein entferntes Schloß.

Dort wählte sich Hildegard eine edle Jungfrau,

Noſina von Bodmen genannt, zur Gefährtin; beide legten Pilgrimskleider an, und wanderten nach Rom. Hildegard hatte von früher Jugend an ihre Freude an Pflanzen und Steinen gehabt, und ihre verborgenen Kräfte zu erforschen geſucht. In Rom heilte ſie viele Kranke, und ihr Ruf verbreitete ſich weit umher.

Taland war inzwiſchen von einem Uebel befallen, welches kein Arzt zu heben vermochte. Auch am Rhein erſcholl die Kunde von der wunderthätigen Frau in Rom, und als Karl dahin gieng, beſchloß Taland, ihm zu folgen, und ſich bey ihr Rathes zu erholen.

Gleich bey ſeiner Ankunft in der Hauptſtadt der Chriſtenwelt ſuchte er ihre Wohnung auf. Beym Eintritt begegnete ihm die edle Jungfrau von Bodmen, und fragte nach ſeinem Begehren; Taland antwortete, er ſey König Karls Bruder, und ſuche bey der kunſtreichen Frau Hülfe gegen ſeine Leiden. Die Jungfrau hinterbrachte dies der Königin, welche ihm auf der Stelle entbieten ließ: Er ſolle hingehen, und ſeine Sünden dem Prieſter bekennen, dann erſt vermöge ſie ihm zu helfen. Taland gehorchte, und erhielt alsdann aus den Händen der Jungfrau eine Arzneey, die ihn binnen wenigen Tagen heilte.

Darob wunderte ſich Karl höchlich, und ließ die wunderthätige Frau zu ſich einladen. Hildegard antwortete dem Abgeordneten: Sie würde nicht in

den Pallast des Königs kommen, wohl aber am andern Morgen, um die zehnte Stunde, in St. Petersmünster, und ihm dort Antwort geben.

Zur gesetzten Stunde fand sich Karl mit dem Papste in St. Peters Dom ein, und Hildegard und ihre Gefährtin traten vor ihn in Pilgerkleidern. Der König erkannte sie alsbald, und vernahm aus ihrem Munde den wahren Hergang. Karl schloß sie in seine Arme, und wollte seinen rucklosen Bruder tödten lassen, aber Hildegards Fürbitte rettete ihm das Leben. Er wurde auf eine Insel im Meer verwiesen, und Hildegard kehrte mit ihrem Gemahl an den Rhein zurück.

XII.

Die Kapelle auf dem Stromberg.

Unfern des Siebengebürgs wohnte in alten Zeiten ein Ritter, Diether von Schwarzenek mit Namen. Er wollte den Kreuzzug nach dem gelobten Lande machen, und gieng nach Speyer, wo sich damals der heilige Bernhard befand. Unterwegs kehrte er auf Argensfels ein, und wurde von dem Burgherrn gastfreundlich aufgenommen. Es war dies ein betagter Mann, der zwey Töchter hatte. Bertha, die jüngere, gewann in der ersten Stunde Diethers Herz durch ihre Schönheit und ihr holdes, gemüthliches Wesen. Sie schien auch den jungen Rittersmann mit Wohlgefallen zu